

Oberst Jacques Baud: So würde eine US-Bodeninvasion im Iran WIRKLICH aussehen

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Montag, der 30. März 2026. Und unser lieber Freund, unser Bruder, Oberst Jacques Baud, ist heute bei uns. Willkommen zurück, Oberst.

#Jacques

Ja, vielen Dank. Hallo zusammen. Danke, dass ihr mich wieder eingeladen habt.

#Nima

Carol, lass mich mit einem dieser Artikel in der New York Times beginnen. Dort wird erwähnt, dass die Zahl der amerikanischen Militärangehörigen im Nahen Osten 50.000 überschritten hat. Wenn es um diese Zahlen geht – 4.000, 50.000, 12.000 – wäre es für die Vereinigten Staaten möglich, mit diesen Kräften in den Iran einzumarschieren, auf eine dieser Inseln im Persischen Golf in der Nähe der Straße von Hormus zu gehen? Denn, wenn ich mich richtig erinnere, braucht man bei einer Bodeninvasion ein gewisses Übergewicht – drei zu eins, wenn man angreift. Aber bei einer Insel könnte das anders sein. Eine Insel einzunehmen ist das eine, sie zu halten und zu sichern ist jedoch ebenso wichtig, nicht nur sie für kurze Zeit zu erobern und dabei viele Verluste zu erleiden. Wie verstehst du die Art und Weise, wie Donald Trump über eine Invasion spricht? Es scheint, als seien sie ernsthaft und bewegen sich in diese Richtung.

#Jacques

Nun, das hängt sehr davon ab, was die USA im Sinn haben – und was Trump im Sinn hat. Wie Sie richtig gesagt haben, wenn es darum geht, ein paar Inseln zu übernehmen, und man hat ein paar Inseln in der Straße von Hormus wie Lesser Tomb, Greater Tomb, Abu Musa und solche kleinen Inseln, dann könnten diese wahrscheinlich sehr schnell von einer kleinen Truppe eingenommen werden. Und sie könnten wahrscheinlich sogar eine Weile mit diesen Kräften gehalten werden. Dasselbe gilt für die Insel Harg – es könnte möglich sein, dass einige ausgebildete Einheiten dort Fuß fassen und eine Zeit lang bleiben. Das Problem ist, wenn man von einer Invasion des Iran spricht, ist das eine völlig andere Geschichte. Diese Inseln – zunächst einmal, wenn man sie hat, muss man sich überlegen, was man mit ihnen anfangen will.

Wenn der Zweck der Besetzung dieser Inseln darin besteht, den freien Verkehr durch die Straße von Hormus aufrechtzuerhalten – ich spreche von den drei Inseln, den Kleinen und Großen Tunb sowie

Abu Musa, zum Beispiel – kann man dort wahrscheinlich eine Weile bleiben. Aber erneut besteht das Problem darin, dass die Iraner aufgrund ihrer Überlegenheit bei Raketen und ähnlichen Fähigkeiten es unsicher machen, ob eine US-Streitkraft ihre Präsenz dort lange aufrechterhalten könnte. Sie könnten wahrscheinlich sehr schnell durch Raketenangriffe dezimiert werden. Und offenbar ist Iran nicht bereit, eine solche Streitmacht lange auf diesen Inseln zu dulden. Auf Kharg ist das Problem etwas anders, da es sich natürlich um ein Öllager von enormer Bedeutung für Iran handelt, mit erheblichem wirtschaftlichem Wert.

Also, mein Gefühl ist – und ich habe das irgendwo gelesen, obwohl ich nicht sicher bin, ob es offizielle Politik ist –, dass ich, wenn ich Amerikaner wäre, erwarten würde, dass die Iraner lieber das gesamte Potenzial der Insel Kharg zerstören würden, als die USA dort bleiben zu lassen. Tatsächlich, wenn man darüber nachdenkt: Wenn man eine Streitmacht hat, die sich auf der Insel festsetzen und die Kontrolle über die Ölhäfen behalten kann, hat man diesen Hafen im Grunde ohnehin verloren. Es kostet also dasselbe, alles zu zerstören. In diesem Fall sehe ich nicht genau, worauf die USA mit der Stationierung dieser Truppen dort abzielen, denn es ist wahrscheinlich eher eine PR-Aktion als alles andere.

Wir hatten ähnliche Probleme, erinnerst du dich, wahrscheinlich ganz am Anfang des Ukrainekriegs mit der sogenannten Schlangeninsel, die nur ein Felsen nahe der rumänischen Grenze, vor der rumänischen Küste, war. Die Ukrainer nahmen diesen Felsen ein, waren dort präsent, kapitulierten dann, und die Russen ließen ihn unbesetzt. Aber dann kamen die Ukrainer zurück und erklärten es als Sieg über die Russen, weil sie ihn zurückerobert hatten. Die Russen bombardierten den Felsen einfach und vernichteten tatsächlich alles darauf. Wir könnten also etwas sehr Ähnliches mit diesen Inseln im Persischen Golf erleben. Aber was eine Invasion des Iran betrifft, ist das eine völlig andere Geschichte, und ich bin mir nicht sicher, was eine Streitmacht von 50.000, selbst 100.000 Menschen dort wirklich erreichen könnte.

Denn erstens ist eine Besetzung nicht nur eine Frage des Kräfteverhältnisses. Es geht darum, wie man seine Präsenz in einem solchen Land aufrechterhält. Besonders im Fall des Iran übrigens, denn es ist ein riesiges Land. Wenn man eine Streitmacht hat, die umfangreiche Logistik erfordert, wie kann man sich das leisten – insbesondere, wenn die Iraner, wie gesagt, in Bezug auf Raketen, Drohnen und all das überlegen sind? Daher bin ich mir nicht sicher, was die Amerikaner genau erreichen könnten. Sie könnten wahrscheinlich einen Brückenkopf und eine gewisse Präsenz aufbauen, aber ich bezweifle, dass sie im Iran einen nennenswerten operativen oder gar strategischen Erfolg erzielen könnten.

Also, ich denke, alles, was wir bisher gehört haben – und noch einmal, ich weiß nicht, was in Donald Trumps Kopf vorgeht – aber mein Eindruck ist, dass das, was wir in diesem Stadium sehen, eher eine PR-Aktion ist als eine reale und unmittelbare Gefahr für den Iran. Es ist wahrscheinlich eine unmittelbare Gefahr für die USA, wenn ich es so ausdrücken darf, eher als für den Iran. Eine Invasion des Iran würde eine enorme Menge an Truppen erfordern, und man sollte nicht vergessen, dass die Amerikaner 1980 bereits etwas Ähnliches mit der Operation Eagle Claw versucht haben, als

sie eine Spezialoperation zur Rettung der Geiseln aus der US-Botschaft in Teheran durchführten. Sie setzten dabei mehrere C-130-Flugzeuge und speziell für Spezialoperationen entwickelte Hubschrauber ein.

Und diese Operation scheiterte kläglich. Man kann wahrscheinlich noch immer die Überreste dieser Katastrophe sehen, denn einige Hubschrauber stürzten ab, und ein oder zwei C-130-Flugzeuge gingen ebenfalls in der Wüste verloren, wobei viele Soldaten ums Leben kamen. Ich selbst weiß es nicht genau, da ich nie im Iran war, aber offenbar existiert der Ort noch und kann bis zu einem gewissen Grad besichtigt werden – ich weiß es nicht genau. Auf jeden Fall zeigt das, dass es ganz gleich ist, wie viel Macht man hat oder wie gut ausgebildet die Spezial- und Luftlandetruppen sind – es ist sehr schwierig, eine solche Mission in einem Land dieser Art durchzuführen. In diesem Fall gab es unter anderem offensichtlich Probleme bei der Planung.

Es gab auch Koordinationsprobleme innerhalb der US-Streitkräfte, weil sie die ganze Aktion geheim halten wollten. So wusste die rechte Hand nicht, was die linke tat, und das führte zur Katastrophe. Ein weiteres Problem, das mit der Komplexität der Operation zusammenhing, waren die Entfernungen – denn der Iran ist riesig. Sie wollten ihre Flugzeuge an einem sehr abgelegenen Ort landen, wo nicht viele Menschen etwas sehen oder mitbekommen konnten. Das bedeutete, dass sie sehr weit fliegen mussten, und die Entfernungen waren an sich schon eine Herausforderung. Und, nun ja, wenn die USA den Iran hätten angreifen wollen, wäre das sicherlich keine Operation dieser Art gewesen.

Aber es gibt immer noch einige Elemente davon, die eine mögliche – oder sagen wir geplante – Invasion beeinflussen würden, wegen der Entfernungen und der Art des Geländes. Wenn man sich die Karte ansieht, erkennt man, dass die gesamte Küste, also ja, der gesamte Teil des Iran, der in der Nähe des Persischen Golfs liegt, sehr gebirgig ist. Das bedeutet, dass man in diesen Gebieten Guerillakriegsführung betreiben könnte. Man könnte das Leben für jede Invasionsarmee völlig unmöglich machen. Diese Situation gab es im Irak kaum, da das Land im Wesentlichen sehr flach ist, abgesehen vom Norden. Im Iran wäre das eine ganz andere Geschichte, denn um Teheran zu erreichen, muss man sehr schwieriges Gelände durchqueren, in dem es leicht ist, Fahrzeuge in einen Hinterhalt zu locken und aufzuhalten.

Ich sehe nicht genau, wie sie das machen würden. Es würde Hunderttausende von Soldaten und eine enorme logistische Fähigkeit erfordern. Und natürlich stünden sie unter der ständigen Bedrohung durch Drohnen und Raketen – Kurzstrecken-, Langstrecken- und Mittelstreckenraketen. Diejenigen, die Israel erreichen können, würden weiterhin abgefeuert werden. Daher sehe ich nicht, welchen Nutzen eine solche Operation hätte. Wir sehen den Nutzen auch in diesem Stadium noch nicht, und ich bin mir nicht sicher, dass eine Eskalation dieser Operation und der Versuch, diese Aggression in eine Invasion zu verwandeln, einer der beiden Seiten zugutekäme.

#Nima

Israel und die USA – was wäre deiner Meinung nach der Ausweg für Donald Trump? Denn es scheint mir, dass Iran im Laufe der Zeit stärker wird, da es sich lediglich verteidigt. Iran greift niemanden an. Deshalb fühlen sie sich so sicher, wenn sie Iran verteidigen – sie wissen, was sie tun. Aber die Vereinigten Staaten und Israel greifen an und sprechen davon, in den Iran einzumarschieren. Es gibt zwei verschiedene Szenarien: eines auf Seiten der Vereinigten Staaten und eines auf Seiten der Iraner. Doch was wäre der Ausweg für Donald Trump? Wenn man hört, wie er über die Situation spricht, spürt man eine gewisse Verzweiflung in seiner Ausdrucksweise. Wie verstehst du Donald Trumps derzeitige Lage? Es scheint, als habe er sich in Westasien eine Art Falle gestellt.

#Jacques

Nun, dasselbe gilt im Grunde für Netanjahu. Beide sind Gefangene ihrer eigenen Entscheidungen, gefangen in ihrer Arroganz und ihrem Hochmut, weil sie mit einem sehr schnellen Erfolg – einem raschen Sieg – gerechnet hatten. Doch das geschieht nicht. Trotz der Erfahrungen, die sie während des 12-tägigen Krieges im Jahr 2025 gemacht haben, haben sie die Lehren aus diesem Krieg nicht gezogen. Und heute kämpfen sie immer noch, in der Hoffnung, irgendeine Art von Erfolg zu erreichen. Das Problem ist, je länger es dauert, desto schwieriger wird es, überhaupt zu definieren, was „Erfolg“ bedeutet. Denn was wir derzeit im Iran sehen, ist nicht nur, dass sich der Iran verteidigt, sondern dass er sich zugleich festigt. Mit der Zeit wird die Bevölkerung geeinter als zuvor.

Wir sehen, dass sie immer noch weitermachen, denn sie feuern nicht nur Raketen ab – sie produzieren auch mehr davon. Das ist also eine Art ... das System, die Maschinerie, der militärisch-industrielle Komplex im Iran schreitet voran. Sie produzieren Raketen, sie produzieren andere Ausrüstung, und sie erhalten mehr Unterstützung – ich meine politische Unterstützung – von außen und wahrscheinlich auch mehr technische Unterstützung. Ich bin mir nicht genau sicher, welcher Art, aber ich würde erwarten, dass sie Hilfe aus Russland und in gewisser Form auch aus China bekommen. Der Punkt ist: Die Iraner sind nicht isoliert – sie werden immer weniger isoliert. Und das sieht man sogar am Golf: Zunächst reagierten die Menschen, indem sie sagten, sie wollten gegen den Iran kämpfen.

Und jetzt erkennen sie, dass das wahrscheinlich nicht die klügste Vorgehensweise ist. Sie rufen nun zu Dialog und Beschwichtigung in der Region auf. Im Grunde sieht man dasselbe in den USA. Die USA verstehen, dass sie die Erfolgsaussichten überschätzt haben, und nun erreichen sie dieses Ziel nicht. Wir befinden uns also in derselben Situation wie in der Ukraine. Die offensichtliche Lösung wäre, Gespräche mit den Iranern zu führen. Aber Trump und seine Regierung sind es nicht gewohnt, Gespräche zu führen – sie erzwingen eine Lösung. Genau das haben sie gerade mit diesem 15-Punkte-Plan getan. Sie kommen herein, legen die 15 Punkte auf den Tisch und sagen sinngemäß: „Nehmt es oder lasst es.“ Genau das haben sie für Gaza getan, und dasselbe haben sie letztes Jahr mit Russland mit diesem 20-Punkte-Plan versucht.

Und es hat nicht funktioniert, weil sie jetzt Gegner haben, die in der Lage sind zu reagieren – und überzeugt davon sind, dass sie reagieren können. Daher kann eine Verhandlung heute nicht einfach

ein Angebot sein, das man nicht ablehnen kann. Sie muss ein Dialog sein, und die Lösung muss von beiden Seiten in einem echten, diplomatischen Dialog kommen, in dem jede Seite sagt, was sie erreichen will. Das Problem ist, je länger man darauf wartet, desto mehr Einfluss wird der Iran gewinnen, und desto mehr Einfluss wird die USA verlieren. Und das sehen wir bereits, denn schon heute ist es die USA, die mit einem Plan kommt – sie glauben, sie könnten etwas erreichen, aber sie wollen das Ganze stoppen.

Sie wollen ihr Gesicht wahren und versuchen daher, etwas durchzusetzen. Aber sie sind diejenigen, die versuchen, die Maschinerie aufzuhalten. Und genau das ist das Problem, denn Iran hat diesen Dialog im Grunde abgelehnt und gesagt: „Wenn ihr einen Dialog wollt, müsst ihr mit verantwortungsvollen Vorschlägen kommen.“ Und was sie wollen, ist – kein Waffenstillstand, nicht nur Opposition – es ist fast genau dasselbe wie bei Russland. Sie wollen keinen Waffenstillstand; sie wollen nicht nur dagegen sein. Sie wollen eine echte Lösung. Iran wird nun seit etwa drei Jahrzehnten sowohl von Israel als auch von den USA mit einem Angriff bedroht. Jetzt will Iran diesem ganzen Prozess ein endgültiges Ende setzen. Und jetzt hat es die Gelegenheit dazu.

Trump hat dem Iran die Gelegenheit gegeben, die Sache vollständig zu beenden, und genau das wird der Iran anstreben. Je länger Trump wartet, desto mehr Vorteile wird der Iran gewinnen und desto weniger Entscheidungsfreiheit wird die USA haben. Dasselbe sehen wir in der Ukraine. Deshalb sagte Wladimir Putin auf beiden Seiten: „Nun, wenn ihr nicht verhandeln wollt, kein Problem – wir machen weiter. Wir werden erreichen, was wir wollen, mit Gewalt.“ Und genau dieselbe Reaktion gibt es von Außenminister Araghchi und anderen im Iran. Sie sagen: „Wenn ihr das grundlegende Problem nicht ansprechen und nicht auf einen endgültigen Frieden hinarbeiten wollt, dann machen wir weiter.“

Und der Preis dafür – und das ist etwas, das ich schon vor dem Krieg gesagt habe, als wir vor mehr als zwei Monaten in deinem Sender darüber gesprochen haben – ich sagte, nun, der Preis eines Angriffs, das, was auf dem Spiel steht, ist die Existenz Israels. Denn offensichtlich kann der Iran die USA nicht zerstören, aber er kann Israel zerstören. Er würde wahrscheinlich nicht die Bevölkerung vernichten, aber er könnte das Leben in Israel völlig unmöglich machen. Und wir sehen bereits Anzeichen dafür. Die Sache ist also, je länger die USA und Israel auf eine politische Lösung warten, desto mehr Einfluss wird der Iran auf sie haben. Und genau da stehen wir jetzt. Im Wesentlichen könnten wir einige taktische Erfolge der US-israelischen Koalition sehen, insofern, als sie wahrscheinlich ein paar Kommandozentren zerstören und einige Orte im Iran bombardieren können.

Das sind taktische Fragen, aber sie haben keine strategische Wirkung. Wir haben gesehen, dass zum Beispiel die Tötung von Ali Khamenei im Wesentlichen ein taktischer Erfolg war, aber kein strategischer, weil sie Irans Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen oder weiterzukämpfen, nicht beeinträchtigte. In diesem Sinne war die Tötung Khameneis also ein taktischer Erfolg, aber kein strategischer. Und Iran – wenn man sich jetzt das Verhältnis zwischen beiden ansieht – zeigt das

deutlich. Und wie üblich habe ich das auch im ukrainischen Konflikt beobachtet, und man sieht es in all den Kriegen, die der Westen in den letzten 30 Jahren geführt hat: Wir führen Kriege auf der taktischen Ebene, während andere auf der strategischen Ebene kämpfen.

Und selbst die Terroristen haben tatsächlich Kriege auf strategischer Ebene geführt. Sie waren weniger erfolgreich, weil sie glücklicherweise weniger Macht haben. Aber dennoch wurden sie nicht vollständig besiegt. Und genau das sehen wir, wenn wir über die Niederlage des IS sprechen. Zum Beispiel ist es den USA nie gelungen, den IS zu besiegen – sie haben nur seine Form, seinen Namen und sein Erscheinungsbild verändert. Doch der Geist des Ganzen ist nicht verschwunden. Alle Kriege, die wir führen, sind also taktische Kriege. Und jetzt, mit dem Iran, steht die USA vor einer neuen Situation. Eine solche hat es bisher nicht wirklich gegeben, denn wenn man sich die globale Reichweite und die Fähigkeiten der USA ansieht, ist sie offensichtlich viel stärker.

Aber wenn man nur auf das Schau-feld Naher Osten blickt, dann ist das Kräfteverhältnis mehr oder weniger ausgeglichen. Die USA sind ein ebenbürtiger Akteur – und selbst der Iran, selbst Israel, das früher dachte, es sei dem Iran überlegen, hat bemerkt, dass dem nicht so ist. Das heißt, wir haben hier ein sehr ausgewogenes Operationsfeld, wenn man so will. Und genau eine solche Situation haben die USA in den letzten 30 Jahren, wahrscheinlich sogar noch länger, nie erlebt. Jetzt stehen sie also einer Macht gegenüber, die sie nicht besiegen können – zumindest nicht kurzfristig. Vielleicht, wenn das 20 Jahre andauern würde – nun ja, vielleicht nicht 20, vielleicht ein oder zwei Jahre, ich weiß es nicht.

Was ich meine, ist, dass der Iran auf kurze Sicht nicht besiegt werden kann, wie es die US-israelische Koalition erwartet hatte. Und das macht den Iran viel stärker – zu einem sehr glaubwürdigen Akteur im Nahen Osten. Wenn ich „glaubwürdiger Akteur“ sage, meine ich, dass nun einige arabische Länder vielleicht verstehen, dass es wahrscheinlich eine gute Idee ist, gute Beziehungen zum Iran zu pflegen. Anstatt US-Stützpunkte zu haben, die Angriffe auf Europa anziehen, ist es wahrscheinlich besser, ein Abkommen mit dem Iran zu schließen. Das ist also die Lage: Die USA befinden sich auf dem Weg zu einer strategischen Niederlage, und der Iran befindet sich auf dem Weg zu einem strategischen Sieg. So kann man es zusammenfassen.

#Nima

Carl, ich denke, das zentrale Thema, wie du erwähnt hast, sind diese amerikanischen Stützpunkte im Nahen Osten. Viele Menschen fragen sich derzeit, ob bald eine Art Angriff bevorsteht – es sind nun 30 Tage Krieg vergangen. Aber der Iran hat im Grunde die meisten Radarsysteme, viele der Radarsysteme, im Nahen Osten zerstört. Also, was ist der Sinn, diese Stützpunkte in diesen Ländern zu behalten? Ich glaube, viele Menschen stellen sich genau diese Frage. Zum Beispiel in Japan, in Südkorea – sogar der Leiter des IFD sprach darüber, dass die amerikanischen Truppen Deutschland verlassen sollten. Denn was bringt es, amerikanische Truppen und Stützpunkte im eigenen Land zu haben, wenn das nur Chaos und Probleme mit sich bringt, anstatt irgendeine Form von Sicherheit zu gewährleisten? Das sind große und wichtige Fragen, die sich all diese Nationen derzeit stellen.

#Jacques

Nun, das ist genau die entscheidende Frage. Tatsächlich habe ich sie bereits vor zwei oder vier Jahren aufgeworfen – entschuldigung – als Schweden und Finnland überlegten, der NATO beizutreten, und später tatsächlich beitraten. Im Wesentlichen handelt es sich um dieselbe Frage. Der Punkt ist, dass man, wenn man eine Basis auf seinem Territorium hat und den USA – in diesem Fall – erlaubt, diese Basen in einem Angriffskrieg zu nutzen, nach dem Gesetz als Aggressor gelten kann. Dies ergibt sich aus der UN-Resolution 3314 vom Dezember 1974, die definiert, was als Aggression gilt.

#Jacques

Ich glaube, es ist Artikel 3F – vielleicht irre ich mich –, aber ich meine, das ist derjenige, der besagt, dass man als Aggressor gelten kann, wenn man sein Territorium als Basis für Angriffe auf andere nutzen lässt. Das ist etwas, das bisher niemand wirklich bemerkt hat. Und jetzt, wenn wir zum Beispiel sehen, dass der Iran auf den Angriff reagiert, indem er US-Militäranlagen auf diesen Basen zerstört, sehen wir auch Angriffe auf andere Ziele innerhalb dieser Gebiete. Alle waren überrascht. Selbst in Europa sagten die Leute: „Nun, der Iran bombardiert ja auch diese Länder.“

Die Tatsache ist also, dass, sobald diese Länder den USA und Israel erlaubt haben, ihren Luftraum, ihre Stützpunkte und ihre nachrichtendienstlichen Ressourcen – Dinge dieser Art – zu nutzen, um einen Angriff auszuführen, sie als Aggressoren betrachtet werden können. Daher hat der Iran das Recht, in diesen Gebieten zu reagieren. Genau deshalb leiden Katar, Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien darunter, weil sie tatsächlich Aggressoren sind. De jure – das heißt rechtlich gesehen – sind sie Aggressoren, auch wenn es nicht ihre Flugzeuge waren, sondern sie die Nutzung ihrer Infrastruktur erlaubt haben. Wenn man das erkennt, sollte man sich fragen: Welchen Zweck haben diese Stützpunkte?

Denn während des Kalten Krieges – wir haben das schon mehrfach besprochen – erwarteten wir, oder zumindest befürchteten wir, dass das marxistische System, der Warschauer Pakt und all das Westeuropa überfallen könnten. Es gab diese direkte Gegenüberstellung zwischen dem sogenannten liberalen Wirtschaftssystem und dem marxistischen, oder sagen wir kommunistischen, Block. Und natürlich ergab es damals Sinn, US-Stützpunkte in Europa zu haben – nicht als Angriffsbasen, sondern als Stützpunkte, um sicherzustellen, dass die USA sich tatsächlich engagieren würden. Denn während des Kalten Krieges bestand das Problem des Westens, der Europäer, darin, dass sie im Falle eines Krieges keine Garantie hatten, dass die USA eingreifen oder sie unterstützen würden. Der NATO-Vertrag verpflichtet die Mitglieder des Bündnisses nämlich nicht tatsächlich dazu, im Kriegsfall gemeinsam zu reagieren.

Sie sind nicht verpflichtet; sie können wählen. Der Zweck des Bündnisses war es, Unterstützung zu leisten – einen nuklearen Schutzschirm. Das war das eigentliche Ziel des Ganzen. Aber es

verpflichtet die USA nicht, Truppen zu entsenden. Das Problem war, dass, wenn die USA in Europa mit Atombomben reagierten, sie am Ende den ganzen Kontinent zerstören könnten, ohne selbst die Konsequenzen zu tragen. Daher war die Idee, dass die USA in gewissem Maße verpflichtet sein mussten – sie mussten dort Truppen stationieren, als Garantie. Die Garantie diente weniger dazu, die Sowjetunion zu zerstören, sondern vielmehr dazu, sicherzustellen, dass die USA sich zur Verteidigung Europas bekennen würden. Deshalb gab es diese Präsenz.

Und genau deshalb, übrigens, nach dem Kalten Krieg, als es diese Besatzungstruppen in Westdeutschland gab – die britischen, französischen und US-amerikanischen Streitkräfte als die Sieger des Zweiten Weltkriegs – waren sie dort als Besatzungstruppen stationiert. Nach dem Ende des Kalten Krieges zogen die Franzosen und Briten ihre Truppen aus Deutschland ab, aber die USA taten das nicht. Der Grund dafür war nicht, wie manche vielleicht sagen würden, Imperialismus oder etwas in der Art. Der eigentliche Grund, warum die USA ihre Truppen dort behielten, war, dass die Europäer wollten, dass sie bleiben – als Garantie dafür, dass die USA in jedem Konflikt beteiligt sein würden. Das sollte als eine Art Verpflichtung der USA zur Verteidigung Europas dienen. Und das ist die Begründung. Im Fall Europas war das während des Kalten Krieges die Situation.

#Nima

Was hat sich, wissen Sie, in den Überlegungen der Europäer verändert, das jetzt zu solchen Argumenten führt?

#Jacques

Nun, heute ist das Problem völlig anders. Wir versuchen, die Vorstellung wiederzubeleben, dass Russland Europa und all das angreifen könnte. Darum geht es im Grunde. Der Zweck dieser Erzählung ist es, die USA in Europa zu halten, dieses Engagement aufrechtzuerhalten. Aber im Wesentlichen hätten wir nach dem Kalten Krieg die Amerikaner von dort abziehen können. Und dasselbe gilt für alle anderen Länder, in denen es eine US-Militärpräsenz gibt. Ich bin mir nicht sicher, ob Nordkorea noch den Ehrgeiz hat, Südkorea zu überfallen. Tatsächlich hat Nordkorea mehrere Versuche unternommen, einen Dialog mit Südkorea zu führen. Auch die Südkoreaner haben es versucht. Sogar Trump hat es versucht, und das wurde nur von einigen Neokonservativen in den USA verhindert. Während seiner ersten Amtszeit hat Donald Trump, wie Sie sich vielleicht erinnern, versucht, einen Dialog mit Nordkorea zu führen.

Und ich denke, die Nordkoreaner würden ein solches Abkommen begrüßen – oder eine Entspannung, wenn man dieses Wort bevorzugt. Dasselbe gilt für andere. Warum haben wir zum Beispiel immer noch eine so große US-Militärpräsenz in Japan? Das ergab während des Kalten Krieges wegen der Sowjetunion Sinn. Heute stehen die Streitkräfte in Japan wahrscheinlich eher im Zusammenhang mit China. Aber ist China wirklich eine militärische Bedrohung? Wahrscheinlich nicht. China ist eine Landmacht, keine Seemacht, auch wenn es inzwischen eine recht beachtliche Flotte aufgebaut hat, um seine eigenen Küsten wegen der Bedrohung durch die USA zu schützen. Im

Wesentlichen ist das Problem mit China jedoch wirtschaftlicher Natur – vielleicht finanziell, vielleicht handelsbezogen und so weiter.

Aber ich sehe keine wirkliche militärische Bedrohung, die von China ausgeht, auch wenn es viel Propaganda darüber gibt. In jedem Fall haben die USA die aggressivste Haltung gegenüber all diesen Ländern. Das bedeutet, wenn man solche Basen und eine solche militärische Präsenz beherbergt, muss man damit rechnen, dass man als Aggressor wahrgenommen wird. Das gilt definitiv für die Japaner und für alle Länder, die ausländische Streitkräfte auf ihrem Territorium akzeptiert haben. Und das ist wahrscheinlich etwas, das dazu beitragen wird, die Landschaft des Nahen Ostens nach diesem Konflikt neu zu gestalten. Wiederum kann ich das nicht vorhersagen, weil ich nicht genau weiß, was die Amerikaner tun wollen.

Aber die Tatsache ist, dass es heute für die ganze Welt äußerst deutlich geworden ist, dass es Konsequenzen für das eigene Land haben kann, wenn man Stützpunkte auf seinem Territorium zulässt und den USA erlaubt, von diesen Stützpunkten aus zu tun, was sie wollen. Und das ist für viele dieser Länder umso wichtiger, weil heute alle Gegner, denen wir – oder der Westen, wie Peter sagte – gegenüberstehen, über Raketen verfügen, die man nicht aufhalten kann. Das gilt für Russland, für den Iran, selbstverständlich für China und auch für den Jemen. Und genau das ist das Problem. Wenn man also ein Verbündeter – ein aktiver Verbündeter – der USA ist, setzt man sich selbst einem Risiko aus. Und das könnte etwas sein, das dazu beiträgt, die Beziehungen, die man im Nahen Osten hat, und das Kräfteverhältnis, das am Ende dieses Konflikts entstehen könnte, neu zu gestalten.

#Nima

Carl, ich denke, was gerade passiert – in Bezug auf die Situation in Westasien und darauf, wie der Iran die Zukunft sieht – ist, dass der Iran die Vereinigten Staaten nicht in der Region haben will. Das haben sie mehreren arabischen Staaten am Persischen Golf gesagt. Aber im Moment wird im Iran über den NVV gesprochen. Also, was nützt der NVV, wenn er sie nicht vor dieser Art von Aggression durch Israel und die Vereinigten Staaten schützen kann? Im Parlament, denke ich, werden sie bald darüber abstimmen, und höchstwahrscheinlich werden sie den NVV verlassen. Der Leiter der IAEO wurde sogar gefragt, ob er sieht, was vor sich geht.

Der Angriff auf den Iran verstößt gegen das Völkerrecht. Er wich der Frage aus – er antwortete überhaupt nicht. Und er sagte, der einzige Weg, Irans Atomprogramm zu zerstören, sei, sie mit Atomwaffen anzugreifen. Nun, das ist der Leiter der IAEO – jemand, von dem man erwarten würde, dass er in der ganzen Angelegenheit eine Stimme der Vernunft ist – aber er scheint das genaue Gegenteil zu sein. Wie sehen Sie das Atomprogramm und das Verhalten der IAEO? Im Iran nennen sie ihn einen Mossad- oder CIA-Agenten. Sie kümmern sich nicht mehr um die IAEO. Was halten Sie davon?

#Jacques

Nun, wissen Sie, das ist das ganze Problem. Tatsächlich sind wir wieder bei der Frage der auf internationalem Recht basierenden Ordnung im Gegensatz zur auf internationalen Regeln basierenden Ordnung. Wenn man eine rechtsbasierte Ordnung hat, bedeutet das, dass es ein Gesetz gibt und sich jeder daran halten muss. Der Fehler, den wir seit Jahrzehnten im Umgang mit Israel gemacht haben, besteht darin, ihm zu erlauben, Atomwaffen zu besitzen, ohne den Sicherheitsvorkehrungen der IAEO zu unterliegen. Das, denke ich, ist ein großer Fehler. Und hier trägt die IAEO – nicht nur der derzeitige Direktor, sondern auch alle seine Vorgänger – eine große Verantwortung, weil wir von Anfang an wussten, dass die Zulassung israelischer Atomwaffen ein Ungleichgewicht in der Region schafft. Das war vor Jahrzehnten nicht so kritisch, als die arabischen Länder noch nicht das Entwicklungsniveau erreicht hatten, das sie heute haben.

Und deshalb haben wir damals – ich meine, niemand hat diesen arabischen Streitkräften große Beachtung geschenkt. Heute ist das Problem ganz anders, weil es zum Beispiel Saudi-Arabien gibt. Es besitzt keine Atomwaffen, aber es verfügt über gewisse nukleare Technologien und einige ballistische Raketenfähigkeiten. Pakistan hat Saudi-Arabien im Falle eines Krieges angeboten, Atomwaffen bereitzustellen. Und das würde ohne jegliche Kontrolle durch die IAEO geschehen. Das bedeutet also, dass einige Länder nun die Möglichkeit haben, Atomwaffen zu erlangen, selbst wenn sie nicht dem Sicherheitssystem der IAEO unterliegen. Dasselbe gilt für den Iran. Ich meine, es gab einige Gerüchte – ich weiß nicht, ob sie begründet sind oder nicht – dass Nordkorea dem Iran Atomwaffen liefern könnte.

Ich weiß nicht, ob es echt ist oder nicht, aber es zeigt, dass das ganze Thema der Atomwaffen meiner Ansicht nach idealerweise – nun, ich bin mir nicht sicher, ob es heute technisch oder realistisch möglich ist – von allen Akteuren gemeinsam am Tisch besprochen werden sollte, um das gesamte Thema neu zu verhandeln. Der NVV wurde ursprünglich ausgehandelt, um die Atomkraft in den Händen derjenigen zu halten, die im Wesentlichen die Sieger des Zweiten Weltkriegs waren. In Wirklichkeit waren die fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats allesamt militärische Atomkräfte, und sie wollten das mehr oder weniger in diesem Kreis behalten. Sie wollten nicht, dass sich Atomwaffen darüber hinaus verbreiten. Heute hat sich das offensichtlich geändert – angefangen mit Indien und Pakistan und natürlich Israel und Nordkorea.

Wir sehen also, dass es viele Akteure gibt, die Zugang zu Nukleartechnologie haben. Meiner Ansicht nach – idealerweise, und ich betone das Wort „idealweise“ doppelt – wäre es das Beste, alle, die Zugang zu Nukleartechnologie haben, an einen Tisch zu bringen und über ein neues Abkommen zu entscheiden, an das sich alle halten würden. Es gab mehrere Versuche, Israel einzubeziehen, denn Israel ist unter all den Ländern, die heute über nukleare Fähigkeiten verfügen, das einzige, das ein äußerst aggressives Verhalten gezeigt hat. Es ist ein Land, das seit 1948 alle seine Nachbarn angegriffen hat. Und offensichtlich ist es auch ein Land mit regionalen Ambitionen – unabhängig davon, wie groß die Idee eines „Groß-Israel“ sein mag, es hat solche Ambitionen. Und daher...

#Nima

Oberst, entschuldigen Sie die Unterbrechung. Das Konzept Israels – wegen der Samson-Option – wissen Sie, wenn sich ein Land wie Israel so verhält, fast jedes Land in der Region angreift... Normalerweise sind Atomwaffen dazu gedacht, sich zu verteidigen, als Abschreckung zu dienen. Aber Israel nutzt sie offensiv – greift Länder an, sagt: „Wenn ihr uns angreift, greifen wir euch an, wir töten euch. Und wenn ihr uns angreift, setzen wir Atomwaffen gegen euch ein.“ Genau. Das ist das Problem mit Israel. Andere Länder, denke ich...

#Jacques

Das ist es. Trotz der Spannungen, die es von Zeit zu Zeit zwischen Pakistan und Indien geben mag, haben wir gesehen, dass beide äußerst rationale Akteure sind. Selbst im vergangenen Jahr, als es dieses Grenzproblem gab, reagierten beide Seiten auf sehr rationale Weise, wenn man so will. Bei Israel ist es offensichtlich anders. Es gibt andere Beweggründe – sie sind nicht genau religiös, aber sie haben religiöse Wurzeln, wenn man es so ausdrücken darf. In Israel ist es komplexer als das. Aber in jedem Fall ist dies ein Land, das in seinem Einsatz von Gewalt, nuklearer Gewalt oder nuklearen Fähigkeiten sehr unberechenbar ist. Und genau deshalb hätte die internationale Gemeinschaft – und insbesondere die USA – mehr Einfluss auf Israel ausüben sollen, um seine verschiedenen Regierungen davon zu überzeugen, dem IAEA-Sicherungsregime beizutreten.

Aber das haben sie nicht getan. Und heute leben wir mit diesem Schwert, das über den Köpfen der Menschen im Nahen Osten hängt. Ich denke, immer mehr, dass der Nahe Osten – und die Mächte im Nahen Osten – nun die Fähigkeit haben, auf Israel zu reagieren. Sie verfügen über Mittel, die sie in den 1960er Jahren nicht hatten. Damals hatte Israel Atomwaffen und konnte so seinen Willen anderen aufzwingen. Aber heute ist das ganz anders, denn wenn Pakistan Atomwaffen an Saudi-Arabien liefert oder Nordkorea – oder wer auch immer – Atomwaffen an den Iran oder Saudi-Arabien gibt, bedeutet das, dass Israel wahrscheinlich ein paar Atombomben auf den Iran abfeuern könnte, aber man bräuchte nur ein paar Atombomben auf Israel, um das Land vollständig zu zerstören. Und das müssen sie begreifen.

Und sie müssen auch erkennen, dass diese Sicherheitsstrategie, die auf dem Einsatz von Gewalt beruht – wie ich sie gewöhnlich nenne, diese „Sicherheit durch Konfrontation“ – in Israel aufgegeben werden sollte. Sie sollten sich in Richtung einer Sicherheit durch Zusammenarbeit bewegen. Sie müssen aufhören zu glauben, dass sie ihren Willen mit Gewalt durchsetzen können, und verstehen, dass sie langfristig mehr Erfolg haben könnten, wenn sie gute Beziehungen zu ihren Nachbarn pflegen. Und noch einmal: Es gibt absolut keinen Grund, einen Konflikt mit dem Iran zu haben. Die Frage des NVV im Fall des Iran – und ich würde sagen, sogar schon im letzten Jahr – wurde bereits aufgeworfen, dass die USA und Israel damals die Bedingungen geschaffen haben, unter denen der Iran aus dem NVV austreten könnte. Das haben wir schon vor einem Jahr erwähnt. Heute ist es für den Iran noch klarer, dass, wenn er eine Atomwaffe hätte, seine Beziehungen zu den USA und Israel wahrscheinlich besser wären.

Es ist also bedauerlich, wenn man das Wort „Proliferation“ betrachtet. Aber Proliferation – wenn wir davon ausgehen, dass der Iran ein äußerst rationaler Akteur ist – bereitet mir keine großen Sorgen. Ich wäre, sagen wir, nicht beunruhigt, wenn der Iran Atomwaffen hätte, weil er sich bisher äußerst rational verhalten hat. Und das ist wahrscheinlich die Lösung: mehr Rationalität in das Gleichgewicht der gesamten Region zu bringen. Wir sehen also wahrscheinlich – und das könnte eine der Lehren aus diesem Konflikt sein –, dass es am Ende, weil einer der Akteure, nämlich Israel, irrational ist und zu viel Macht unter seiner Kontrolle hat, wahrscheinlich gut ist, ein echtes Kräftegleichgewicht zu schaffen und daher über nukleare Fähigkeiten zu verfügen, um Israel von der Anwendung seiner Macht abzuschrecken.

Und zwar nicht nur, um Israel von der Anwendung nuklearer Gewalt abzuschrecken, sondern auch, um Israel von der Anwendung konventioneller Gewalt abzuhalten. Denn offensichtlich ist Israel ein Land, das in den letzten etwa 80 Jahren versucht hat, sich auszudehnen, was bedeutet, dass dieser Expansionsdrang wahrscheinlich noch nicht beendet ist. Israel wird diesen Weg weitergehen. Und wenn Israel Gegnern mit nuklearen Fähigkeiten gegenüberstünde, würden die Israelis diese Strategie wahrscheinlich zweimal überdenken. In den 1950er- und 1960er-Jahren hatten sie eine auf Dominanz und Ähnlichem basierende Strategie. Damals konnten sie diese Dominanz erreichen. Heute ist die Situation anders – aber sie darf nicht nur in Worten anders sein; sie sollte sich auch in den Tatsachen widerspiegeln.

Und das ist wahrscheinlich der Grund, warum ich erwarten könnte, dass der Iran möglicherweise aus dem NVV austritt. Man darf auch etwas sehr Aufschlussreiches nicht vergessen: Der Iran – oder vielmehr Ali Khamenei – hatte eine Fatwa gegen den Einsatz und den Besitz von Atomwaffen erlassen. Jetzt ist er tot, und wir wissen, dass sein Sohn, der die Macht übernommen hat, ein Hardliner ist. Er könnte diese Fatwa widerrufen und eine neue erlassen, die dem Iran den Besitz solcher Waffen erlaubt. Im Grunde hat Israel also gerade die einzige Person ausgeschaltet, die garantierte, dass der Iran keine Atomwaffe besitzt. Das ist das Paradoxon dieser Situation. Und vielleicht ist ein echtes Kräftegleichgewicht in der Region tatsächlich notwendig, weil es zu viel Ungleichgewicht zugunsten der USA und Israels gab, würde ich sagen. Also ... ja.

#Nima

Carl, bevor wir zum Schluss kommen, denke ich, dass wir in gewisser Weise etwas ziemlich Positives in Europa gesehen haben, seit der Krieg gegen den Iran begonnen hat. Es bedeutet, dass wir ein Land haben – Spanien zum Beispiel –, das standhaft bleibt und den Vereinigten Staaten sagt: „Nein, wir werden kein Teil davon sein. Wir werden euch nicht helfen. Das spielt keine Rolle.“ Und als ihnen mit Sanktionen gedroht wurde, sagte der spanische Präsident: „Das ist uns egal, weil wir wissen, was wir wollen.“ Das ist eine neue Art von Politik, eine neue Haltung Spaniens, würde ich sagen. So etwas haben wir bisher nicht gesehen. Glaubst du, dass sich diese Haltung ausbreiten und in ganz Europa stärker werden wird? Denn wir wissen, dass die Menschen mit der aktuellen Situation in Europa unzufrieden sind – mit den Kriegen in der Ukraine und jetzt im Nahen Osten –, im Grunde genommen schaden beide Kriege der europäischen Wirtschaft.

#Jacques

Nun, zunächst einmal muss man sich daran erinnern, dass Spanien in gewisser Weise auch eine Vorreiterrolle in Bezug auf Palästina eingenommen hat. Es hat die Palästinenser sehr stark unterstützt. Wenn wir nun über Europa sprechen, hören wir natürlich ständig, was Brüssel über Russland, Russland, Russland sagt. Aber wenn man sich die Karte Europas ansieht, erkennt man, dass die Länder am Mittelmeer – und das gilt besonders für Spanien, das nur wenige Kilometer von Afrika entfernt liegt – viele Migranten und historische Verbindungen zu afrikanischen und muslimischen Ländern haben. Spanien hat natürlich andere Prioritäten als etwa Estland oder Lettland. Für Estland und Lettland, die baltischen Staaten, liegt der Fokus ihrer Aufmerksamkeit im Wesentlichen auf Russland. Ich bin mir nicht sicher, ob das sehr rational ist, aber so sehen sie die Dinge.

Und auf der anderen Seite Europas – sozusagen diagonal betrachtet – liegt Spanien, das dem muslimischen Raum sehr nahe ist und ein anderes Verständnis seiner Beziehungen zu anderen Kontinenten hat. Das erklärt wahrscheinlich, warum Spanien gegenüber dieser europäischen Haltung, Länder in „die Guten“ und „die Bösen“ einzuteilen, sehr vorsichtig ist oder sein muss. Das ist vermutlich auch der Grund, warum Spanien in diesem Konflikt zu einer eher neutralen Position tendiert. Das Beispiel Spaniens, das den USA untersagt, seine Luftwaffenstützpunkte auf spanischem Territorium für einen Angriff auf den Iran zu nutzen, ist genau das, was ich zuvor in Bezug auf Resolution 3314 erwähnt habe. Wenn man einem anderen Land erlaubt, das eigene Territorium oder eigene Ressourcen zu nutzen, um ein drittes Land anzugreifen, wird man selbst zum Aggressor – und genau das will Spanien ganz sicher nicht sein.

#Nima

Entschuldigen Sie die Unterbrechung. Wir hatten in Deutschland ein ähnliches Problem. Es wurde darüber gesprochen, dass, wenn sie den Vereinigten Staaten erlauben würden, ihr Territorium für einen Angriff auf den Iran zu nutzen, sie selbst Teil davon würden – wissen Sie, sie müssten die Konsequenzen ihres Handelns tragen.

#Jacques

Genau. Und wissen Sie, das Problem ist, dass der Konflikt im Iran dieses Problem tatsächlich deutlich gemacht hat, weil es bisher immer die anderen waren, die angegriffen haben – ich meine, Russland hat angegriffen und so weiter. Und natürlich war die Situation viel weniger klar als am 28. Februar, als es einen eindeutigen, völlig unerwarteten Angriff der USA und Israels gab. Und sie haben sogar zugegeben, dass es ein unprovoked Angriff war. Jetzt verstehen wir also genau, was die Amerikaner – insbesondere unter der Trump-Regierung – tun, weil er dieses irrationale Verhalten zeigt, das andere Menschen in einen Krieg hineinziehen könnte.

Und das ist übrigens sehr interessant – Sie erinnern sich vielleicht, vor zwei Wochen, als Trump die Straße von Hormus öffnen oder vielmehr offen halten wollte, bat er mehrere Länder, den USA zu helfen, indem sie ihre Marinen entsenden sollten, um die Meerenge offen zu halten. Nach einiger Zeit lehnten jedoch all diese Länder ab, weil sie erkannten, dass sie in einen Konflikt hineingezogen würden. Die Idee der USA ist sehr einfach: Sie wollen die Europäer an die Front stellen, und dann würden sich die USA zurückziehen. Und genau das – genau das – haben die USA im Grunde genommen 2014 und 2015 mit dem IS getan. Wissen Sie, erst vor einer Woche haben wir den zehnten Jahrestag der Anschläge hier in Brüssel durch den Islamischen Staat begangen.

Sie verübten Bombenanschläge am Brüsseler Flughafen und in der U-Bahn hier vor zehn Jahren. Der Grund dafür war, dass Belgien in die Konflikte im Irak und in Syrien verwickelt war. Davor war Belgien in dieser Region nie aktiv gewesen. Plötzlich wurden sie also hineingezogen – die USA baten darum, und Belgien folgte den Franzosen, wie sie es gewöhnlich tun. Wenn die Franzosen etwas unternehmen, folgt Belgien sehr blindlings. Und der Preis dafür waren diese Terroranschläge. Genau das war es, was die USA wollten, denn die USA mussten keine eigenen Truppen entsenden. Sie sehen, sie brauchten sie nicht. Die europäischen Streitkräfte im Irak und in Syrien führten etwa sieben Prozent aller Angriffe durch, aber die USA forderten die Europäer dennoch auf, sich zu beteiligen.

Also hatten sie jemand anderen, den sie an die Front schicken konnten. Und tatsächlich fanden die Terroranschläge in Frankreich und Belgien statt, ein wenig in Deutschland, in Schweden und so weiter. Es gab einige Anschläge, aber nur wenige in den USA. Die meisten Anschläge ereigneten sich zum Beispiel in Frankreich. Genau das ist es also, was die USA tun: Sie beginnen einen Krieg, sie schaffen ein Problem und bitten dann andere, ihnen zu helfen – und dann verstecken sie sich hinter ihren Verbündeten. Und die Verbündeten sind diejenigen, die die Folgen dieses Konflikts tragen müssen, nämlich Terrorismus, Migration und all das. Sie sehen, genau das ist das Problem.

Die USA spielen dort eine sehr zynische Rolle, und die Europäer sind dumm und naiv genug, um bei den Amerikanern mitzumachen. Offensichtlich ist es mit Leuten wie Trump noch komplexer, da er seine Meinung über Nacht ändern kann. Das macht das gesamte, sagen wir, Krisenmanagement aus westlicher Sicht äußerst kompliziert, weil wir nie genau wissen, was passieren wird. Die USA stoßen Dinge an, wissen nicht, wie sie wieder herauskommen, und bitten dann andere, das Problem zu lösen. Das ist die Art von Beziehung, die wir heute im Westen haben – etwas, das wir während des Kalten Krieges nie hatten.

Das ist sehr interessant. Eine solche Situation hatten wir während des Kalten Krieges nie. Und heute sehen wir diesen Trend der USA, jederzeit und überall Krieg zu führen und so weiter. Früher geschah es im Iran, jetzt wollen sie in Kuba anfangen und Ähnliches. Dabei wurde Trump mit der Idee gewählt, sich auf die Entwicklung seines eigenen Landes zu konzentrieren, anstatt Geld für Kriege auszugeben. Man kann sich vorstellen, dass sie im ersten Kriegsmonat 50 Milliarden Dollar ausgegeben haben. Ich sah eine Sendung mit einem belgischen Analysten, der sagte: „Nun, mit 50 Milliarden Dollar baut China 2.500 Kilometer Hochgeschwindigkeitsstrecke.“

#Jacques

Siehst du? Das Geld, das du für so einen dummen Krieg aus gibst, ist Geld, das du nicht für andere, sinnvollere Zwecke ausgeben kannst. Und genau dasselbe haben wir in Europa. Wir haben Eliten, die nicht weit in die Zukunft blicken können, die keine Vision haben, die von Tag zu Tag reagieren und denen ein echtes, tiefes Verständnis von Konflikten fehlt. Wir verstricken uns nur in Konflikte, die absolut keinen Sinn ergeben und uns nur dazu bringen, Geld für völlig nutzlose Dinge auszugeben. Wir zerstören eine Region, anstatt etwas aufzubauen, und wir helfen damit überhaupt nicht. Siehst du, wenn man eine sichere Straße von Hormus haben wollte, wäre das Beste, Frieden mit dem Iran zu schließen.

Ihr müsst keine Kreuzer oder Zerstörer oder was auch immer dorthin schicken. Pfllegt gute Beziehungen zum Iran. Beendet die dummen Sanktionen, die niemandem irgendeinen Nutzen gebracht haben – sie haben nur den internationalen Handel und potenzielle Märkte für Europäer oder sogar die USA zerstört. Welchen Nutzen hat es, den Iran zu sanktionieren? Keinen. Absolut keinen. Null. Wir haben nicht einmal unsere Sicherheit verbessert, obwohl die Amerikaner meinten, sie müssten den Iran angreifen, weil sie sich von einem Land bedroht fühlten, das seit 40 Jahren sanktioniert ist. Siehst du, alles, was wir tun, ist Unsinn. Und deshalb setzen wir weiterhin auf Politiken, die Geld verschwenden. Und man sieht, dass die USA bereits ein enormes Schuldenproblem haben, und das wird sich mit dem Konflikt offensichtlich fortsetzen.

Und weil sie zu arrogant sind, um zuzugeben, dass sie einen Fehler gemacht haben, dass es eine schlechte Entscheidung war, in einen Konflikt mit dem Iran einzutreten, werden sie – zumindest eine Zeit lang – weiterhin noch mehr Geld ausgeben und es von den Bereichen abziehen, wo es gebraucht wird. Weißt du, wenn man sich Venezuela, Kuba, den Iran oder sogar Nordkorea ansieht – welchen Nutzen hat es, die Spannungen mit diesen Ländern aufrechtzuerhalten? Rational betrachtet, welchen Nutzen hat das? Man kann ihre Regierungen mögen oder nicht mögen. Gut, ich bin kein Kommunist und habe nie eine marxistische Regierung unterstützt, aber das ist nicht mein Thema. Das muss von den Menschen dort entschieden werden, nicht von mir, auch wenn es mir nicht gefällt. Aber die Tatsache ist, dass wir, indem wir die Spannungen mit diesen Ländern aufrechterhalten, anstatt ihnen zu helfen, sich von dieser Art von Regierung zu lösen – falls es schlechte Regierungen sind – genau das Gegenteil tun: Wir halten die Spannungen aufrecht. Und das treibt den Energiepreis in die Höhe.

Ich meine, wir sehen es – und dieses Beispiel hier, was wir heute im Iran haben, ist ein offensichtliches Beispiel dafür. Wir könnten sehr günstige Energiepreise haben, wenn wir Russland nicht sanktioniert hätten, wenn wir den Iran oder sonst wen nicht sanktioniert hätten. Was soll das Ganze? Ich meine, wir hatten den Kalten Krieg fünfzig Jahre lang, ohne Russland wegen seines Öls zu sanktionieren. Obwohl wir im Kalten Krieg waren, verstehst du, hatten wir Truppen in

Deutschland stationiert, direkt an der Grenze, die sie jeden Tag überwachten. Wir hatten diese Radare, U-2-Flüge und SR-71s, die über die UdSSR flogen, dazu Satelliten. Wir überwachten jede einzelne Bewegung, die man in Russland machen konnte.

Und wir hatten sogar, Sie erinnern sich vielleicht, den Vorfall mit KL-007 im Fernen Osten, nahe der Insel Sachalin, bei dem die russische Luftwaffe versehentlich eine Boeing abschoß – aber sie wurde dennoch abgeschossen. Jedenfalls verhängten wir damals keine Sanktionen gegen die Sowjetunion. Wir waren vernünftig, verständnisvoll und geduldig und fragten uns: Welchen Nutzen hat es, Sanktionen zu verhängen, und welches Problem wird damit tatsächlich gelöst? Aber so sind wir heute nicht mehr. Wir sind völlig irrational. Wir verhalten uns wie Kinder in der Grundschule. Genau das ist es – wir wollen einfach nur bestrafen, und wir verhängen Sanktionen über Sanktionen über Sanktionen, Sanktion auf Sanktion, die im Grunde genommen im Wesen illegal sind. Aber das ist ein anderes Thema.

Wir verbessern die Situation also nicht – wir verschlechtern sie nur, erhöhen die Spannungen und schaffen Bedingungen, unter denen in diesem Fall der Energiepreis weiter steigt und in die Höhe schießt. Zu wessen Vorteil? Und jetzt sehen wir, dass der Krieg gegen den Iran nur Moskau zugutekommt, wegen des Ölpreises. Wir widersprechen uns also ständig selbst, weil wir weder die Probleme verstehen noch vernünftige Lösungen dafür finden können. Und noch einmal: Es gibt keinen Grund, gegen den Iran zu kämpfen. Der Iran ist kein Land, das überhaupt versucht hätte, sich auszudehnen.

Selbst der Irak – ich meine, der Irak begann einen Krieg mit dem Iran mit Unterstützung des Westens, im Wesentlichen von Frankreich und insbesondere der USA. Der Irak versuchte also, das zu tun, nicht unter Druck, sondern sagen wir, die westlichen Länder halfen dabei, diese Krise zu schaffen. Aber in jedem Fall wurde der Iran angegriffen; er war nicht der Angreifer. Und ich verstehe nicht genau, was das eigentliche Problem mit dem Iran in dieser Region ist. Ich meine, ich sehe heute kein Land im Nahen Osten – außer Israel übrigens –, das ein potenzielles Problem für die regionale Sicherheit darstellen könnte. Selbst Syrien hat sicherlich seine eigenen Probleme, aber ich bin mir nicht sicher, ob es eine regionale Auswirkung hat. Also, was ist der Nutzen davon, diese Krisen zu verschärfen?

#Nima

Ich verstehe das nicht.

#Jacques

Aber vielleicht bin ich einfach zu rational, und unsere Führer sind irrational.

#Nima

Ja, genau. So ist es – ich denke, so ist es.

#Jacques

Das ist das Problem.

#Nima

Ja, das ist das Problem. Genau. Danke, Carl. Wie immer lernen wir von dir, und wir hoffen, dass du diese Sanktionen loswerden kannst. Wir wissen, dass sie auch versuchen, großen Druck auf dich auszuüben, denn es ist nicht einfach.

#Jacques

Nun, wir sind wieder im Bereich der Irrationalität, und das war's. Genau.

#Nima

Danke, Carl. Es ist mir eine große Freude.

#Jacques

Danke, dass Sie mich eingeladen haben. Vielen Dank.